

Zur Systematik der Amphibiengattung *Chiromantis* Peters.

Von

F. Werner.

(Eingelaufen am 14. Januar 1921.)

Die äthiopische Ranidengattung *Chiromantis*, die sich von allen übrigen baumbewohnenden Fröschen dadurch unterscheidet, daß nicht nur ein, sondern zwei Innenfinger den übrigen gegenüberstellbar sind, wodurch also eine zangenartige Greifhand, ähnlich wie bei den Chamäleons hergestellt wird, wurde 1855 von Peters auf die aus Mozambique stammende *Ch. xerampelina* gegründet; eine zweite Art unter dem Namen *Polypedates rufescens*, von Günther beschrieben, später von Boulenger mit *Chiromantis guineensis* Peters & Buchholz identifiziert, ist zuerst nur aus Westafrika bekannt geworden; ihre Identität mit der erstgenannten Art wurde später von Nieden überzeugend dargetan und ich bin auf Grund des mir vorliegenden Materials zu demselben Ergebnis gekommen; *Ch. xerampelina* ist demnach sowohl in West- als in Ostafrika verbreitet.

Eine weitere Art, *Ch. petersii* wurde von Boulenger aus dem Inneren von Ostafrika beschrieben; sie zeichnet sich durch die kleinen Haftscheiben der Finger und Zehen aus.

Seit dem Erscheinen des Boulengerschen Katalogs sind nun weitere vier Arten dieser Gattung beschrieben worden und es fragt sich nun, ob von diesen Arten eine oder die andere mit einer der beiden vorstehenden oder mit einer der neubeschriebenen identisch ist. Dies scheint nun nach den vorhandenen Beschreibungen nicht der Fall zu sein; eine von ihnen (*Ch. lepus* Anderss.) ist sogar von allen übrigen weit verschieden durch das vollständige Fehlen jeder Spur von Spannhaut zwischen den äußeren Fingern und die sehr langen Hinterbeine; die granuliert Oberseite hat sie nur mit der ostafrikanischen *Ch. umbelluzianus* B. Ferreira gemeinsam, die aber sonst der *Ch. xerampelina* nahesteht. Durch großen, schaufelförmigen inneren

Metatarsalhöcker ist *Ch. kachowskii* Nikolsky gekennzeichnet; und schließlich bleibt nur noch *Ch. kelleri* Bttgr. übrig, der nur eine Spannhaut zwischen den beiden Außenfingern besitzt, sich aber von *Ch. petersii* durch große Haftscheiben unterscheidet. Bei der nachstehenden Übersichtstabelle habe ich, da schon das mir vorliegende Material zeigt, wie wenig auf die Schnauzenlänge und auch noch auf die Ausdehnung der Spannhäute zwischen den Fingern zu geben ist, erstere gar nicht, letztere nur mit Vorsicht zur Unterscheidung der Arten herangezogen.

Während *Ch. xerampelina* stellenweise häufig ist (Nieden lagen über 120 Exemplare vor), müssen alle übrigen Arten als selten bezeichnet werden und außer von *Ch. petersii* sind von keiner weiteren Art andere als die typischen Exemplare bekannt geworden. Über die Lebensweise sind wir daher nur bezüglich der erstgenannten Art orientiert, deren eigenartige Brutpflege (Nestbau, ähnlich wie bei den neotropischen Laubfröschen der Gattung *Phyllomedusa*) allgemein bekannt ist.¹⁾

Es lassen sich die sechs Arten von *Chiromantis* in folgender Weise unterscheiden:

1. Hinterbeine reichen mit dem Tibiotarsalgelenk über die Schnauzenspitze hinaus; keine Spannhaut zwischen den äußeren Fingern; Rückenhaut fein granuliert 1. *Ch. lepus* Anderss.
Hinterbeine erreichen mit dem Tibiotarsalgelenk höchstens die Schnauzenspitze; wenigstens eine kurze Spannhaut zwischen den Außenfingern 2
2. Innerer Metatarsalhöcker groß, schaufelförmig; Haftscheiben sehr klein oder undeutlich 2. *Ch. kachowskii* Nik.
Innerer Metatarsalhöcker klein 3
3. Außenfinger nur am Grunde durch Spannhaut verbunden; Haftscheiben groß, wenngleich kleiner als das Trommelfell
3. *Ch. kelleri* Bttgr.
Außenfinger wenigstens bis zu $\frac{1}{3}$ durch Spannhaut verbunden 4
4. Haftscheiben sehr klein 4. *Ch. petersii* Blng.
Haftscheiben ungefähr so groß wie das Trommelfell 5
5. Rückenhaut granuliert 5. *Ch. umbelluzianum* B. Ferr.
Rückenhaut glatt oder mit vereinzelt Tuberkeln
6. *Ch. xerampelina* Ptrs.

¹⁾ Vgl. Brehms „Tierleben“, 3. Aufl. 1912, Bd. IV, p. 322.

Die Synonymie und Verbreitung der einzelnen Arten mögen aus nachstehender Zusammenstellung ersehen werden:

1. *Chiromantis lepus* L. G. Andersson.

Verh. Zool.-Bot. Ges., Wien, 1903, p. 142.

Arkiv f. Zoologie, Bd. 2, Nr. 20, 1905, p. 9, Taf. I, Fig. 1, 1 a.

Kamerun. Länge 54 mm.¹⁾

2. *Chiromantis kachowskii* Nikolsky.

Ann. Mus. Zool., St. Petersburg., 1900, p. 246.

Ferad, Abessinien. Länge 35 mm.

3. *Chiromantis kelleri* Boettger.

Zool. Anzeiger, 1893, p. 9.

Laku und Abdallah-Land, Somaliland. Länge des beschriebenen Exemplares $52\frac{1}{2}$ mm; ein auffallend großes Exemplar ist reichlich um $\frac{1}{3}$ größer.

4. *Chiromantis petersii* Boulenger.

Cat. Batr. Sal. Coll. Brit. Mus., 1882, p. 93, Taf. X, Fig. 1.

Nieden, Mitt. Zool. Mus. Berlin, 7. Bd., 3. Heft, 1915, p. 366.

Zuerst beschrieben aus Zentralafrika; von Nieden genannt von der Ikomasteppe, von Taita und Pokomonja in Brit.-Ostafrika. Länge?

5. *Chiromantis umbelluzianus* B. Ferreira.

Jorn. Sciencias Mat. Fis. Nat., 3ª Seria, Nr. 8, Lisboa 1920, p. 1—6, 2 Taf.

Lourenço Marques, Portugies.-Ostafrika. Länge?

6. *Chiromantis xerampelina* Peters.

Archiv f. Naturg., 1855, p. 56.

Polypedates rufescens Günther, Proc. Zool. Soc. London, 1868, p. 486.

Chiromantis guineensis Buchholz & Peters, Mon. Ber. Akad. Wiss. Berlin, 1875, p. 203, Taf. I, Fig. 1.

Chiromantis rufescens Boulenger, Cat. Batr. Sal., 1882, p. 92, Taf. X, Fig. 2.

¹⁾ Diese Art wird von Boulenger mit *Rana albolabris* Hall. identifiziert. Es scheint mir aber kaum glaublich, daß Andersson, der doch diese Art neben dem *Chiromantis lepus* aus Kamerun erhielt, beide getrennt haben sollte, wenn sie nicht in dem wesentlichsten Merkmale, dem Bau der Finger, verschieden gewesen wären. Ich halte *Ch. lepus* also vorläufig aufrecht.

Chiromantis xerampelina Boulenger, l. c., p. 93.

Ch. x., Peters, Reise Mozambique, 1882, p. 170, Taf. 24, Fig. 1.

Ch. x. + r., Tornier, Kriechtiere Deutsch-Ostafrikas, 1897, p. 26.

Ch. r., Werner, Verh. Zool.-Botan. Ges., Wien, 1898, p. 3.

Ch. x., Werner, Denkschr. Ak. Wiss. Wien, LXXXVIII, 1913, p. 718.

Chiromantis rufescens Nieden, Mitt. Zool. Mus. Berlin, 3. Bd., 4. Heft, 1908, p. 500.

Chiromantis xerampelina Nieden, Mitt. Zool. Mus. Berlin, 7. Bd., 3. Heft, 1915, p. 363.

Auf den auffallend langen knöchernen Stiel des Sternums habe ich bereits (l. c.) hingewiesen. Das an der Basis gegabelte Omosternum ist zuerst von Bolkay (Anat. Anz., 48. Bd., 1915, p. 178, Fig. 10) beschrieben und abgebildet worden.

Diese Art ist bekannt aus Westafrika (Nieden, als *Ch. rufescens*), Kamerun: Buea (Preuß), Victoria (Buchholz, Preuß), Bipindi (Zenker), Jaunde (v. Carnap-Auerenheimb), Johann Albrechtshöhe (Conradt), Ebolowa (Bülow).

Aus Ostafrika: Deutsch-Ostafrika (Tornier): Lewa in Usambara (*rufescens*, Stuhlmann); Kakoma (*xerampelina*, Böhm, Peters) Usegna (*xerampelina*, O. Neumann).

Nieden: Tanga (Martienssen, Karasek), Kilima-Ndjaru (Förster); Sansibar (Böhm), N. Usegua (O. Neumann), Mohorro (Grass), Uhehe (Götze), Lindi (Fülleborn), Tendaguruberg b. Lindi (Janensch), Mikindani bei Kilwa (Grote), Makondehochland (Grote); Amani (Brunnthaler).

Portugiesisch-Ostafrika: Cabayra, Tschimbo (Tiesler); Mozambique (Peters).

Länge bis 78.5 mm.

Trotz der für das Leben auf Bäumen besonders geeigneten Greifhände ist die Gattung *Chiromantis* durchaus nicht, wie man von vorneherein annehmen könnte, auf den tropischen Regenwald beschränkt, sondern findet sich auch (*Ch. kelleri*, *petersii*) in Steppengebieten; wahrscheinlich ist dies nicht nur für die vorgenannten, sondern auch noch für weitere Arten, namentlich für die weitverbreitete *Ch. xerampelina* zutreffend. Ja, es ist sogar nicht einmal ausgeschlossen, daß die Tiere wenigstens zeitweilig auf dem Boden leben, wie man dies auch von den nicht weniger dem Baumleben angepaßten Chamäleons (*Chamaeleon vulgaris*, *basiliscus*, *Brookesia*) weiß.

Im Osten des afrikanischen Kontinentes ist die Gattung entschieden viel weiter verbreitet als im Westen; ihr Gebiet dehnt sich hier über etwa 30 Breitengrade aus, ungefähr ebensoweit nördlich wie südlich vom Äquator; aus dem Sudan ist sie nicht bekannt, weder aus dem Westen noch aus dem Osten, ebensowenig aus dem französischen und belgischen Kongogebiet, und auch nicht aus Angola; wenigstens wird sie weder von Barboza du Bocage in seiner „Herpetologie d'Angola et du Congo“, noch in den übrigen Arbeiten über die Herpetologie von Westafrika südlich von Kamerun erwähnt.

Beitrag zur Kenntnis der Hyphomyceten Niederösterreichs.

Von

Paula Demelius.

(Mit 25 Abbildungen im Texte.)

(Eingelaufen am 5. Mai 1920.)

Durchblättert man die zwei Bände Hyphomyceten in Rabenhorsts „Pilze Deutschlands“, so fällt die Unklarheit der Beschreibung, der Mangel an zureichenden Abbildungen auf. Maße sind fast nirgends angegeben, die Diagnosen meist so unbestimmt, daß sie ein Erkennen des betreffenden Pilzes kaum gestatten. Durch diesen Beitrag hoffe ich, zur Klärung dieses Gebietes ein wenig beizutragen.

Hofrat Direktor Dr. Alexander Zahlbruckner spreche ich für die gütige Erlaubnis der Benützung der Bibliothek und der Sammlungen der Botanischen Abteilung des Wiener Naturhistorischen Museums, Reg.-Rat Dr. Karl Keißler für seine freundliche Beihilfe bei dem Aufsuchen der Literatur meinen herzlichen Dank aus.

Angeführte Literatur.

- Appel und Wollenweber: Grundlagen einer Monographie der Gattung *Fusarium*, Berlin 1910.
Bainier: Société Mycologique de France, 1912. 28.
— Société Mycologique de France, 1907. 23.
Berkeley: Introduction to Cryptogamic Botany.
Berkeley and Broome: Ann. Nat. Hist., 3. ser., VII, 1861.
Berlese: Fungi Moricolae.
— Sullo sviluppo di alcuni Ifomiceti, Malpighia 3.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [72](#)

Autor(en)/Author(s): Werner Franz Josef Maria

Artikel/Article: [Zur Systematik der Amphibiengattung Chiromantis Peters. 62-66](#)